

# Spätantike und byzantinische Bronzelampen in Schiffsform

Aus der spätantiken und byzantinischen Zeit haben sich meines Wissens sechs schiffsförmige Bronzelampen erhalten, die sich im Typus stark voneinander unterscheiden<sup>1</sup>. In diesem Beitrag möchte ich einerseits ihre Form und ihren kulturhistorischen Wert als Nachahmungen realer Schiffe sowie ihre Funktion und kontextuelle Nutzung in der Spätantike bzw. in der byzantinischen Kultur, auch unter Berücksichtigung byzantinischer Textquellen, besprechen. Andererseits wird die Bedeutung der Schiffsform dieser Lampen, die aufgrund des teilweise veränderten Nutzungskontextes einen Wandel erfuhr, in theologischer Hinsicht erläutert. Diskutiert wird zudem, inwieweit die Praxis der Verwendung solcher Lampen bzw. Schiffsmodelle als Votive auch in der Spätantike und in Byzanz nachgewiesen werden kann.

Bei den Lampen handelt es sich um fünf spätantike und eine mittelbyzantinische Lampe. Die spätantiken Lampen lassen sich in figürliche und nicht figürliche unterteilen. Ich beginne mit Letzteren.

Eine sehr einfache Form weist eine einflammiige Lampe aus Lyon (Musée des Beaux-Arts, Inv. A 2089) auf, die eine Länge von 14,5cm aufweist und allgemein als frühchristlich

gilt (Abb. 1)<sup>2</sup>. Die Form erinnert nicht nur an ein Schiff, sondern auch an einen stilisierten Fisch<sup>3</sup>. Der Teil links imitiert eine Schwanzflosse und der Rumpf weist seitliche Vorsprünge auf, die After- oder Bauchflossen ähneln. Eventuell ist damit die Aufhängung von Rudern gemeint. Oben an der Bordwand sind vier schräg nach außen weisende dreieckige Vorsprünge zu sehen, von denen einer gelocht ist. Eventuell dienten sie der Anbringung von Riemen bzw. zur Aufhängung der Lampe. Das Dochtloch befindet sich rechts. Das Schiffsdeck ist von zwei Eingusslöchern (Lüftungslöchern) durchbohrt und trägt einen oben gerundeten Aufsatz mit zwei Löchern für die Fixierung der Aufhängevorrichtung. An einer der Öffnungen ist zurzeit ein langer profilierter Haken angebracht als einzig erhaltener Teil der ursprünglichen Aufhängevorrichtung. Wie genau die Lampe hing, ist allerdings unklar.

Die Schematisierung der Lampe ist so groß, dass die Forscher sich nicht darüber einig sind, wo sich das Heck und wo der Bug befinden. Comarmond, der das Objekt als Erster beschrieb, und zuletzt Xanthopoulou halten den Teil, der die Form einer Schwanzflosse hat, für das Heck, dementsprechend sei der Teil mit dem Dochtloch der Bug gewesen<sup>4</sup>. Bou-

1 Zu schiffsförmigen Lampen s. zuletzt Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 26. 224f. LA 16.001-16.004. – Bouras/Parani, *Lighting* 11f. – Stuhlhauf, *Schiff* 127-129 Nr. 1-6 listet insgesamt sechs Bronzelampen in Schiffsform, wobei diejenige in Lyon (s. u.) ihm nicht bekannt war. Bei den Lampen Nr. 1, 3, 5 und 6 handelt es sich allerdings nicht um schiffsförmige Lampen.  
2 Comarmond, *Description* 538. – Boucher, *Antiquité et Renaissance* 262 Abb. 22. – Boucher, *Bronzes Romains* 183 Nr. 326. – Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* LA 16.004 gibt irrtümlicherweise als Maße 3,6cm × 7,9cm an.

3 Die Lampe zählt allerdings nicht zu den fischförmigen Lampen, die anders aussehen. Siehe beispielsweise eine fischförmige Lampe des 4./5. Jhs. aus Ägypten in Kat. Paderborn 2001-2002, Nr. II.5 (N. Asutay). Für delphinförmige Lampen s. Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 23 mit LA 14.001-14.033.

4 Comarmond, *Description* 538. – Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* LA 16.004. Es sei angemerkt, dass die Position des Dochtloches nicht zur Klärung des Problems beitragen kann. Denn Dochtlöcher können bei einflammiigen Lampen anderer Formen sowohl im Vorderteil als auch im hinteren Teil angebracht sein, dies hängt von der jeweiligen Form ab.



**Abb. 1** Lyon, Musée des Beaux-Arts, frühchristliche Bronzelampe. – (Foto Lyon, Musée des Beaux-Arts).



**Abb. 2** Washington, Dumbarton Oaks Collection, Bronzelampe (4./5. Jh.). – (Foto © Dumbarton Oaks, Byzantine Collection, Washington, D.C.).



**Abb. 3** Washington, Dumbarton Oaks Collection, Bronzelampe (4./5. Jh.). – (Foto © Dumbarton Oaks, Byzantine Collection, Washington, D.C.).

cher war dagegen der Meinung, ein Bug, der im Verhältnis zum Deck und dem Heck niedriger liegt, sei ungewöhnlich. Die Gestaltung des Schiffskiels, der sich nach hinten/links verlängert bzw. nach rechts (zum Heck) hin abfällt, spreche laut Boucher gegen die Interpretation von Comarmond. Sie weise also darauf hin, dass mit dem fischförmigen Teil der Bug gemeint sei<sup>5</sup>. Allerdings ist hier die Morphologie der Lampe aus Gründen, die mit der Funktion des Objektes zusammenhängen, beeinflusst. Meines Erachtens befand sich das Heck auf der linken Seite. Mit den seitlichen länglichen Gebilden sind entweder Planken oder die Riemen gemeint. Ihre Richtung weist auch darauf hin, dass mit dem linken Teil das Heck gemeint war. Ein Heck in Form einer Schwanzflosse findet häufig Entsprechungen auch in bildlichen Darstellungen, beispielsweise auf einem Marmorrelief aus Karthago in London, British Museum (Nr. 1850,0304.32, um 200)<sup>6</sup>, oder in den Mosaiken der Villa Romana del Casale in Piazza Armerina, Sizilien (4. Jh.)<sup>7</sup>. Der Teil unterhalb des Dochtloches meint vermutlich den Bugwulst oder einen Rammsporn.

Die Herkunft der Lampe, die sich früher im Alten Kabinett von Lyon befand, ist unbekannt, ebenso wenig der Kontext, in dem sie verwendet wurde. Wie in der Antike fanden Bronzelampen in der Spätantike sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich zur Beleuchtung von profanen und sakralen Gebäuden bzw. Plätzen und Straßen wie auch im sepulkralen Bereich Verwendung<sup>8</sup>. Für die Lyoner Lampe gibt es keinerlei Hinweise auf eine Nutzung speziell in einem privaten oder öffentlichen, profanen oder christlichen Kontext. Die einfache, konventionelle Art und Weise der Gestaltung dieses Schiffs deutet eventuell darauf hin, dass nicht eine konkrete Schiffsform wiedergegeben werden sollte, sondern die Assoziation mit der Bedeutung des Schiffs vielleicht wichtiger war.

Eine weitere schiffsförmige Bronzelampe wird in der Byzantinischen Sammlung von Dumbarton Oaks in Washington aufbewahrt (**Abb. 2-3**)<sup>9</sup>. Ihre Herkunft ist unbekannt. Die Lampe, die meistens in das 4./5. Jahrhundert datiert wird, ist in fragmentarischem Zustand erhalten. Sie weist auf jeder Schiffsseite drei Schnauzen mit Dochtlöchern auf, die die Position von Riemen einnehmen. Die Schnauzen sind von Bändern, die in Voluten enden, umrandet. An den äußeren Schnauzen jeder Seite sind Ösen für die Aufhängevorrichtung angebracht. Die Bugzier hat die seltene Form eines Widderkopfes. Die Balustraden von Bug und Heck sind rautenförmig durchbrochen, die Gitter sind mit kleinen Blättern verziert. Brüstungen sind bei Handelsschiffen eher unüblich, ein Rammsporn ist allerdings nicht vorhanden. Ebenso wenig ist ein Steuerruder zu sehen.

5 Boucher, *Bronzes Romains* 183 Nr. 326. Zum Schiffbau in der Antike s. Hausen, *Schiffbau*. – Bockius, *Schiffahrt*.

6 Es zeigt einen Mann in einem Schiff mit zwei Segeln: Casson, *Seafaring* 115 Abb. 86.

7 Cantamessa/Cremona, *Villa Romana* Abb. auf S. 125.

8 Siehe dazu Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 63-67. – Bouras/Parani, *Lighting* 20-29. – Paffgen, *Lampe* 902-922. – Siehe auch Theis, *Lampen* bes. 57-63.

9 Thacher, *Handbook* 31 Nr. 107. – Bouras/Parani, *Lighting* 64 Nr. 14. – Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* LA 16.002.

Auf dem Deck ist in der Mitte ein quadratisches Eingussloch mit einem Deckel zu sehen, gleichzeitig ein seltener bildlicher Hinweis auf die Verwendung von Luken. Am Bug und am Heck befinden sich runde Öffnungen. Dazwischen liegen kleinere Löcher. Es wird bisher vermutet, dass die großen runden Öffnungen für jeweils einen Mast oder für das Einstecken von Figuren gedacht waren<sup>10</sup>. Die Öffnungen wären allerdings für jeweils einen Mast zu groß. Wenn die Lampe auf diese Weise aufgehängt wurde wie im Bild, hatte das Schiff wahrscheinlich keinen Mast. Unüblich wäre auch das Einstecken von Figuren, da die Lampen meistens komplett oder in Teilen gegossen wurden. Meines Erachtens könnte es sich um Einguss- oder Lüftungslöcher handeln.

Wie bei der Lampe in Lyon fehlen auch hier jegliche Anhaltspunkte für die Bestimmung des Verwendungskontextes. Anders verhält es sich mit den folgenden drei Lampen, die christliche Symbole aufweisen, und die im Gegensatz zu den ersten beiden Lampen figürlich sind.

Eine seit dem 2. Weltkrieg verschollene frühchristliche Lampe befand sich im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Inv. 4228) (Abb. 4)<sup>11</sup>. Als Herkunftsort wird Kairo angegeben. Die Lampe hat die Form eines Kriegsschiffes mit vorstehendem Bug und emporgekrümmtem Heck; von beiden ist die Spitze und vom Heck ein größeres Stück weggebrochen. Auf beiden Langseiten des Schiffes ragen drei Schnauzen und vorne eine Schnauze hervor. Das Schiff weist einen aus der Tülle herausgewachsenen, widerköpfigen Sporn auf und verfügt über zwei überstehende dreieckige Seitenblätter am Bug. Auf dem Bug steht ein ausschauender Hund, hinter ihm kommen die Köpfe von fünf Ruderern hervor. Zwischen ihnen ist ein vierkantiger stärkerer Zapfen, weiterhin vor erhöhtem Bord einerseits je ein und am Heck je zwei dünnere Pflöcke, vermutlich als Poller für die Befestigung des Tauwerks oder als Dollen für die Befestigung von Riemen bzw. am Heck für die Befestigung des Steuerruders. Im Vorderdeck befindet sich ein rechteckiges Eingussloch, dessen Deckel gegen den Fuß des Mastes zurückgeklappt ist.

Die Form des nicht erhaltenen Segels war rechteckig. Die Rah ist mit kleinen Ösen für die Befestigung des Tauwerks besetzt. Nach Wulff handelt es sich bei den Sprossen am Mast ebenfalls um Ösen für das Tauwerk, allerdings sind damit wohl eher Kletterhilfen gemeint, ein Element, das in bildlichen Darstellungen selten auftritt. Auf den Spitzen der Rah befinden sich kleine Kreuze, und auf einem der Kreuze sitzt eine Taube. Die Spitze des Mastes ist abgebrochen, frühere Forscher haben hier ebenfalls eine Taube erkennen wollen<sup>12</sup>.



**Abb. 4** Verschollene Bronzelampe, frühchristlich. – (Foto Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst).

Bis auf ein kleines Loch auf der einen Seite der Brüstung sind keine Löcher oder Ösen für die Befestigung von Ketten zu sehen, eventuell diente dazu der Zapfen zwischen Hund und Ruderern. Die Unterseite ist jedenfalls so breit, dass die Lampe aufgestellt werden konnte.

Die Kreuze weisen eindeutig auf eine Nutzung im christlichen Kontext hin. Das Schiff als Symbol der Kirche ist eine sehr verbreitete Metapher. Mehrere Kirchenväter wie Tertulian, Cyprian, Ambrosius oder Augustinus sprechen von der *navis ecclesiae*<sup>13</sup>. Im Allgemeinen zählt das Schiff wie auch verschiedene Elemente aus dem nautischen und maritimen Bereich, wie Fisch, Anker und Leuchtturm, zu den üblichen Symbolen des frühen Christentums<sup>14</sup>. Diese tauchen vor allem in der Sepulkralkunst auf<sup>15</sup>. Bei mehreren christlichen Grabplatten und Grabmosaiken sitzen auf den Schiffen Tauben,

10 Mast: Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* LA 16.002. – Figuren: Thacher, *Handbook* 31. – Figuren oder Mast: Bouras/Parani, *Lighting* 64.

11 Wulff, *Altchristliche Bildwerke* 174 Nr. 780 Taf. XXXVII. – Schlunk, *Sammlung* 45. – Stuhlfauth, *Schiff* 127 Nr. 2. – Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* LA 16.003.

12 So z. B. Wulff, *Altchristliche Bildwerke* 174 Nr. 780.

13 Zur Schiffsmetaphorik im Christentum s. Stuhlfauth, *Schiff*. – Goldhammer, *Navis Ecclesiae*. – Rahner, *Symbole* 304-431. – Dassmann, *Kirche* 997-1007. – Jensen, *Early Christian Art* 139f. Auf die Assoziation der Kirche mit dem Schiff

ist in der Architektur die Bezeichnung Schiff bei den Kirchen zurückzuführen. – Murray/Murray, *Oxford Companion* 488 s. v. *Ship of the Church*.

14 Zur Bedeutung dieser Elemente in der frühchristlichen Kunst s. Stumpf, *Anker* 441f. – Gambassi, *Ancora*. – Stehlin, *Leuchtturm* 1223-1230. – Gambassi, *Faro*. – Engemann, *Fisch* 1024-1095. – Gambassi, *Pesce*.

15 Im sepulkralen Kontext, z. B. auf Grabplatten, symbolisiert das Schiff auch die Lebensfahrt. Am Ende des Lebens steuert das Schiff den Hafen an, dargestellt durch den Leuchtturm. Für Beispiele s. Stuhlfauth, *Schiff* 113-123. Zum Schiff als Symbol der Lebensfahrt s. auch Hönig, *Lebensfahrt* 22f.



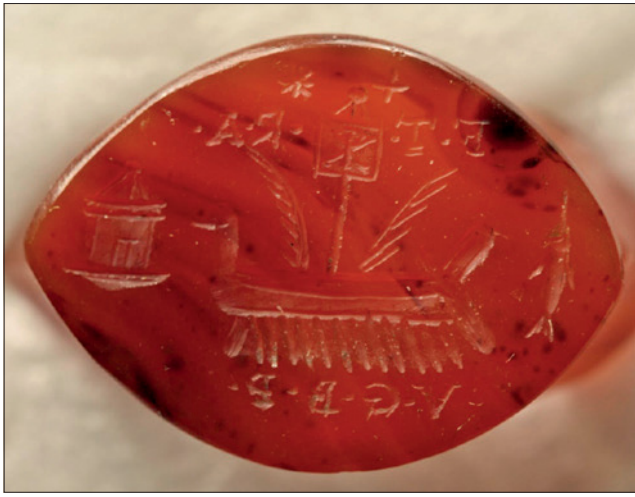


Abb. 5 Dresden, Skulpturensammlung, spätantiker Karneol-Siegelring. – (Foto Dresden, Skulpturensammlung).

meistens mit Olivenzweigen im Schnabel<sup>16</sup>, ein Element, das eindeutig aus der altbiblischen Geschichte der Arche Noah übernommen wurde und als Rettungssymbol zu deuten ist<sup>17</sup>. Die Kombination der Tauben mit dem Schiff verweist zudem auf die typologische Beziehung zwischen der Arche Noah und der Kirche<sup>18</sup>. Die Tauben auf diesen Schiffen werden in der Forschungsliteratur nicht nur als Friedenssymbol, sondern auch als Seelen der Verstorbenen gedeutet<sup>19</sup>. In Analogie zu diesen Grabdenkmälern könnte es sich bei den Vögeln der verschollenen Lampe in Berlin tatsächlich um Tauben handeln und das Schiff hätte eine ähnliche Bedeutung. Bei einer solchen Interpretation lege es nahe zu vermuten, dass die Lampe in einem sepulkralen Kontext verwendet wurde, z. B. zur Beleuchtung einer Grabkammer oder als Grabbeigabe. Allerdings erscheinen in den Schiffsdarstellungen der Grabverschlussplatten nie Kreuze in Kombination mit den Schiffen und den Tauben.

Eine solche Kombination findet sich jedoch in Gemmen wie in einer kleinen, ovalen Gemme in Ringsteinform in London, British Museum (3./4. Jh.)<sup>20</sup>. Sie zeigt ein Segelschiff mit drei Ruderern, ein Kreuz ist zwischen Bug und Mast mit gerefftem Segel zu sehen. Ein spätantiker Karneol-Siegelring in der Skulpturensammlung in Dresden (Abb. 5)<sup>21</sup> zeigt in der Mitte des Schiffes einen Mast zwischen Palmzweigen,

an dessen Spitze eine Fahne mit dem Monogramm Christi hängt. Oberhalb des Labarums sind ein Kreuz und ein Stern zu sehen<sup>22</sup>. Bei dieser Gemme ist die Gleichung Schiff = Kirche sehr deutlich visualisiert.

Bei der verschollenen Schiffslampe, die sich mit solchen Darstellungen vergleichen lässt, ist eine symbolische Deutung nicht auszuschließen. Die Kreuze könnten allerdings lediglich eine apotropäische Funktion gehabt haben und die Tauben wären nicht als religiöses Symbol aufzufassen, sondern als aus der Realität entnommenes Element<sup>23</sup>, genauso wie der Hund am Bug, der dem Bild Realitätsnähe verleiht. Bezüglich des Verwendungskontextes könnte man die verschollene Lampe dem Sepulkralbereich zuweisen, eine Nutzung im nicht-sepulkralen privaten Kontext, wie bei den angeführten Gemmen, ist aber keineswegs auszuschließen, denn christliche Darstellungen oder Symbole sind grundsätzlich kein Indikator für eine kultische Verwendung der Objekte.

Eine weitere schiffsförmige Lampe wird im Nationalmuseum in Smederevo (Inv. A 145) in Sebien aufbewahrt (Abb. 6-9)<sup>24</sup>. Es handelt sich dabei um eine ziemlich große (41,5 cm × 23 cm × 17 cm, Gew. 4,875 g) gegossene Bronzeleuchte. Sie kam in einer Tiefe von 50-60 cm in Mezula, in der Nähe von Smederevo, zutage, wobei der genaue Fundkontext unbekannt ist. Sie hat die Form eines Schiffes mit zehn Schnauzen an den Bordwänden, fünf auf jeder Seite. Der Schiffskörper, der mit Öl gefüllt wurde, ist zurzeit offen. In der Mitte ist eine Querstrebe eingebracht, die ein kleines Loch für den nicht mehr erhaltenen Mast aufweist. Der obere Teil des Bugs hat eine gebogene Form und ist mit zwei Stangen mit dem Schiffsrumpf verbunden. Der Rammsporn ist als Kopf eines Seeungeheuers gestaltet, dessen Maul eine menschliche Figur ausspeit. Für diese Form gibt es keine Parallelen, ob das Zierelement auf einen solchen realen Rammsporn anspielt, ist unklar. Das Heck liegt höher als der Bug, der Steven ist nach innen gebogen und hat einen geraden Abschluss. An den Seiten ist das Steuerruder angebracht, geführt durch einen Halter, wobei eines davon abgebrochen ist. Pavlović deutet die Schiffsförmigkeit als die einer Monere, bei der irrtümlicherweise der Rammsporn viel zu hoch angebracht wurde<sup>25</sup>. Diese Klassifizierung basiert auf der Vorstellung, dass die Schnauzen die Stelle der Riemen eingenommen hätten.

16 Stuhlfauth, Schiff Nr. 6. 11. 14. 21. 26. 34. Häufig findet sich auch die Taube in Kombination mit Schiff oder Anker. – Siehe ebenda Nr. 3. 18. 20. 27-28. Vgl. Goldhammer, Navis Ecclesiae 83.  
 17 Mazzei, Colomba 153.  
 18 Zur Arche Noah als Schiff des Heils und als Typus der Kirche s. Rahner, Symbole 507-547. – Siehe auch Mazzei, Noè 232. Besonders deutlich kommt diese typologische Beziehung in der Deckenmalerei der sog. Kapelle des Friedens in El Bagawat (6./7. Jh.) zum Ausdruck: Die Arche kombiniert die Form eines Schiffes mit architektonischen Elementen, wie Säulen mit Kapitellen im Hintergrund. – Siehe Zibawi, Bagawat 127-128 Abb. 33. 44-45.  
 19 Zur Ikonographie und Bedeutung der Taube in der frühchristlichen Kunst s. Mazzei, Colomba bes. 153. Die Assoziation der Taube mit der reinen Seele geht auf Origenes, *In Canticum Canticatorum, hom. 2*, 12 (Migne, PG 13, 58) zurück.  
 20 Kat. Frankfurt 1983-1984, 624 Nr. 213 mit Abb.  
 21 Hase, Verzeichnis 197 Nr. 38. – Goldhammer, Navis Ecclesiae. – Das Schiff ist flankiert von einem Delphin und einem Gebäude (Leuchtturm?) und weist im

Feld die Inschrift F. T. R. A. V. G. B. P auf. Die Bugfigur wird durch Hals und Kopf eines Vogels gebildet.  
 22 Nach Ambrosius ist der Mastbaum des Kirchenschiffes das Kreuz, an dem Christus hängt. – Siehe dazu Goldhammer, Navis Ecclesiae 81 f. Die Palmzweige beziehen sich vielleicht auf die Kreuzbaum-Legende – ebenda 83.  
 23 Zur Bedeutung von Vögeln für die antike Seefahrt s. Morton, Physical Environment 215-228. Den Literaturhinweis verdanke ich Dr. Pascal Warnking, Trier.  
 24 Pavlović, Rimska Bronzana Lucerna. – Pavlović, Rimska Bronzana Lucerna iz Mezula mit einer Datierung in die römische Zeit. – Popović, Ranohrišćanska Bronzana Lampa. – Popović, Bronzes in Yugoslavia 136 Nr. 268 mit einer Datierung in das 2./3. Jh. – Kat. Beograd 1993, Nr. 146 (D. Srejović) mit einer Datierung in die frühchristliche Zeit. – Xanthopoulou, Lampes en Bronze 26 mit einer Datierung in das 3. Jh. – Kat. Trier 2007, Nr. II.4.63 (L. Nikolić) mit einer Datierung in das 4. Jh.  
 25 Pavlović, Rimska Bronzana Lucerna iz Mezula 130.



**Abb. 6** Smederevo, Archäologisches Museum, Bronzelampe (frühchristlich). – (Museum von Smederevo, Archäologische Sammlung; Foto M. Lazić).



**Abb. 7** Smederevo, Archäologisches Museum, Bronzelampe (frühchristlich). – (Museum von Smederevo, Archäologische Sammlung; Foto M. Lazić).

Die Längsseiten des Schiffes schmücken in flachem Relief gearbeitete Darstellungen verschiedener Meerestiere (Delfine, Fische, Oktopoden). Eine lateinische Inschrift ist über beide Seiten von Bug und Heck verteilt und lautet: *in domu Dei Thermogenes votum fecit* (»Im Haus Gottes erfüllte Thermogenes ein Gelübde«)<sup>26</sup>. Die Lampe ist demnach eine Votivgabe, die ein gewisser Thermogenes<sup>27</sup> in einer Kirche geweiht hat. Auf eine christliche Nutzung weist auch die Gestaltung des Bugs hin, die wohl die biblische Jonasgeschichte und konkreter die Ausspeijung des Jonas andeutet.

Wegen der Gestaltung der Unterseite des Schiffsrumpfes mit Angabe des Kiels kann es sich nicht um eine Stelllampe gehandelt haben. Zwei Öffnungen am oberen Abschluss von Heck und Bug dienten vermutlich der Aufhängung. Es wurde angenommen, dass auch der Mast zum Aufhängen der Lampe diente, wofür es allerdings keine Parallelen gibt.

Pavlović deutet die Meerestier-Darstellungen als den Kampf zwischen Gutem und Bösem oder bringt sie in Zusammenhang mit der orphisch-pythagorischen Philosophie über die Migration der Seelen<sup>28</sup>. Allerdings erklärt sich die Verzierung des Schiffsrumpfes mit Meerestieren aus der Thematik selbst. Mit Popović könnte man auch vermuten, dass die Gefahren des Meeres durch die dargestellten Meerestiere zum Ausdruck gebracht werden sollten<sup>29</sup>. Wahrscheinlich bedankte sich Thermogenes durch die Stiftung der Lampe für eine geglückte gefahrlose Seefahrt, wobei die Jonasfigur als Rettungsparadigma zu verstehen ist.



**Abb. 8** Smederevo, Archäologisches Museum, Bronzelampe (frühchristlich). – (Museum von Smederevo, Archäologische Sammlung; Foto M. Lazić).



**Abb. 9** Smederevo, Archäologisches Museum, Bronzelampe (frühchristlich). – (Museum von Smederevo, Archäologische Sammlung; Foto M. Lazić).

26 Die von Pavlović, *Rimska Bronzana Lucerna* 124 bzw. 130, in *Kat. Beograd* 1993, Nr. 146 (D. Srejšević) und *Kat. Trier* 2007, Nr. II.4.63 (L. Nikolić) vorgeschlagene Lesung *Dei in domu Thermogenes votum fecit* erscheint mir nicht richtig – vgl. Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 26. Zur Inschrift s. Mirković, *Inscriptions* 89f. Nr. 83.

27 Da der Name Thermogenes sonst unbekannt ist, meint Srejšević in *Kat. Beograd* 1993, Nr. 146 (D. Srejšević), es könnte sich um einen Fehler handeln, und schlägt stattdessen den Namen Hermogenes vor.

28 Pavlović, *Rimska Bronzana Lucerna* 130.

29 Popović, *Ranohrišćanska Bronzana Lampa* 330.



Die Lampe wurde höchstwahrscheinlich lokal produziert<sup>30</sup>. Ihre Datierung ist schwierig<sup>31</sup>. Die Bezeichnung *domus dei*<sup>32</sup> für das Kirchengebäude und damit die Weihung an eine Kirche wie auch die Jonasdarstellung weisen auf eine Datierung frühestens ab dem 3. Jahrhundert hin.

Als Votivgabe belegt die Lampe aus Smederevo die Fortsetzung einer antiken Tradition. Die Praxis der Verwendung von Schiffslampen oder -modellen als Weihgeschenke im paganen Kult ist beispielsweise durch die schiffsförmige Bronzelampe aus dem Erechtheion in Athen, Archäologisches Museum (Inv. X7038)<sup>33</sup>, die vermutlich im 5. Jahrhundert v. Chr. geweiht wurde, oder die Lampe mit griechischer Weihinschrift an Zeus Baithmares aus Beth-Mare in Syrien bekannt<sup>34</sup>. Im letzteren Fall wurde allerdings ein Schiffsmode, das laut Votivinschrift im Jahr 121/122 geweiht wurde, erst in späterer Zeit in eine Lampe umfunktioniert.

Die berühmteste und außergewöhnlichste der frühchristlichen Lampen in Schiffsform ist ein zweiflammiges Exemplar, das im Archäologischen Museum in Florenz (Inv. SA Fl 1671, Ende 4./Anfang 5. Jh.) aufbewahrt wird (Abb. 10)<sup>35</sup>. Gleichzeitig gehört sie, wie diejenige aus Smederevo, zu den wenigen unter den hier vorgestellten Lampen, deren Fundort bekannt ist. Sie wurde 1667 in der Domus Valeriorum (Vigna Morelli)<sup>36</sup> auf dem Celio in Rom gefunden, wobei der genaue Fundort unbekannt ist. Baureste dieser Domus und verschiedene Kunstgegenstände kamen bei Ausgrabungen

**Abb. 10** Florenz, Archäologisches Museum, Bronzelampe (4./5. Jh.). – (Nach Kat. Fort Worth 2007-2008, Nr. 72).



1902-1904 bei der Errichtung des Ospedale dell'Addolorata und zuletzt in den 1990er Jahren zutage<sup>37</sup>. Die Domus liegt in der Nähe der Kirche San Stefano Rotondo, die in der Mitte des 5. Jahrhunderts errichtet wurde<sup>38</sup>.

Die Lampe ist in mehreren Teilen gegossen. Sie hat die Form eines Segelschiffes und weist zwei Schnauzen an der Steuerbordseite auf. Das *aplustrum* oder *aphlaston* des Hecks ist traditionell fächerförmig gebildet, der Bug als ein Vogelkopf gestaltet, was bei Handelsschiffen üblich ist. Auf dem Schiff befinden sich zwei ältere bärtige Männer, einer am Bug mit erhobenen Händen, der andere am Heck das Steuerruder haltend. Es handelt sich um zwei Seitenruder, die achtern an jeder Seite angebracht sind und jeweils mit einer Pinne bewegt werden. Die Ruder sind durch eine gitterartige Aufhängung geführt. In der Schiffsmitte erhebt sich ein nach rechts geneigter Mast, an dem ein rechteckiges sich bauschendes Segel angeschlagen ist. Das Segel ist außerdem am Rand der hinteren Schiffseite befestigt. Die Aufhängevorrichtung besteht aus zwei Ketten, die mit einem Ring verbunden sind. Eine der Ketten ist am *aplustrum* befestigt, die andere am Rücken der Orantenfigur am Bug.

Auf dem Schiffsmast ist eine *tabula ansata* festgemacht mit der lateinischen Inschrift: *Dominus legem dat Valerio Severo Eutropi vivas*<sup>39</sup> (»Der Herr gibt dem Valerius Severus ein Gesetz/legt ihm ein Gesetz auf: Du mögest leben, Eutropius«). Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei den in der Inschrift genannten Valerius Severus und Eutropius nicht um zwei verschiedene Personen handelt, sondern um eine. Valerius Severus identifiziert die Forschung mit dem gleichnamigen Praefectus urbi Romae von 382<sup>40</sup>. Vorausgesetzt, diese Identifizierung ist richtig, ist diese Lampe für die zweite

30 Als Herstellungsort der Lampe hat Pavlović, *Rimska Bronzana Lucerna* 130 Kampanien in Italien vorgeschlagen, bei Thermogenes soll es sich um einen romanisierten Griechen gehandelt haben. Zu Recht meint allerdings Popović, *Ranohrišćanska Bronzana Lampa* 330, dass die kulturelle Zugehörigkeit des Stifters der Lampe nicht auf der Basis des Namens bestimmt werden kann. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Lampe lokal hergestellt wurde, da ab dem 3./4. Jh. in Niš (Naisus) die Produktion von Bronzeobjekten nachgewiesen ist.

31 Zur Datierung s. Anm. 24.

32 Siehe dazu Lamirande, *Domus*. – Czock, *Gottes Haus* 32 f.

33 Morrison/Williams, *Ships* 179 Taf. 27b. – Kat. Amsterdam 1987, Nr. 97. – Parisinou, *Light of Gods* 31 f. Abb. 9.

34 Seyrig, *Antiquités Syriennes* 101-113 Taf. 9-12.

35 Crippa/Zibawi, *Arte Paleocristiana* Abb. 158. – Brenk, *Christianizzazione dei Valerii*. – Brenk, *Christianisierung* 116-118 Abb. 178. – Kat. Rom 2000, Nr. 76 (B. Mazzei). – Kat. Rom 2000-2001, Nr. 41 (B. Brenk). – Kat. Fort Worth 2007-2008, Nr. 72. – Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 26 LA 16.001.

36 Zum Domus Valeriorum s. Brenk, *Christianisierung* 113-121. – Barbera/Palladino/Paterna, *Domus dei Valerii* mit weiterführender Lit.

37 Der mit der Lampe zusammengefundene Silberschatz, der u. a. Gefäße mit Darstellungen von Petrus und Paulus enthielt, gehörte nicht zum gleichen Kontext wie die Lampe und stammt aus dem 5. Jh. – Siehe vor allem Brenk, *Christianisierung* 119 f. – Lega, *Tesoro di Argenterie*.

38 Zur Topographie der Region s. Brenk, *Christianisierung* 114 f.

39 Vgl. ILCV Nr. 1592.

40 Bereits Garrucci, *Storia* 105 schlug diese Identifizierung vor – zur Person s. Jones/Martindale/Morris, *Prosopography* 837 Nr. 29. Die Beziehung dieses Valerius Severus zur Nonne Melania, der hl. Melania der Jüngeren (\*um 383; † 439), und ihren Ehemann Valerius Pinianus und die Identifizierung deren Domus mit der Domus Valerii sind umstritten. Zweifel daran äußerte zuletzt Hillner, *Domus* 140-143. Valerius Severus, der Schwager der hl. Melania, wird jedenfalls in der Vita der hl. Melania erwähnt und spielt dort eine wichtige Rolle, es ist aber weder sicher, dass der Stadtpräfekt der Besitzer der Lampe war, noch dass Melania und ihr Ehemann die Domus bzw. die Lampe erbten,

Hälfte des 4. Jahrhunderts das letzte Zeugnis in der langen Geschichte der berühmten Familie der Valerii<sup>41</sup>.

Die Figuren auf dem Schiff wurden aufgrund des eindeutigen christlichen Kontextes als Petrus in Orantenhaltung und Paulus als Steuermann<sup>42</sup> oder umgekehrt<sup>43</sup> identifiziert. Die erste Deutung basiert auf der Ikonographie der Figuren: Die Stirnglatze des Steuermannes entspricht der Ikonographie des Apostels Paulus, das lockige Haupthaar der Orantenfigur der Ikonographie des Petrus<sup>44</sup>. Alle Forscher sind sich darin einig, dass die Lampe das bergende, rettende Schiff der Ecclesia, gesteuert durch die Apostelfürsten, symbolisiert.

Die von Xanthopoulou zuletzt vorgeschlagene Identifizierung der Orantenfigur mit Christus und Petrus als Steuermann<sup>45</sup> geht ebenfalls auf die verbreitete Metapher der Kirche als Institution mit dem Schiff zurück, von der oben die Rede war. Zum Vergleich wird auch ein fragmentierter Sarkophagdeckel aus Spoleto herangezogen, jetzt im vatikanischen Museo Pio Cristiano<sup>46</sup>. Nur der hintere Teil eines nach links fahrenden Schiffes ist erhalten. Unter den drei hinteren Ruderern, die noch zu sehen sind, stehen die Namen der Evangelisten (Io)annes, Lucas, Marcus, während der Steuermann am Heck als »Jesus« bezeichnet wird. Ikonographisch unterscheiden sich allerdings beide Figuren der Lampe in Florenz von der Jesusdarstellung auf dem Sarkophagfragment, sodass die Interpretation von Xanthopoulou sich somit als problematisch erweist.

Rätselhaft ist ferner die Bedeutung der Inschrift *Dominus legem dat*. Von welchem Gesetz hier die Rede ist und was genau damit gemeint ist, ist unklar bzw. in der Forschung umstritten. Die Formulierung ist bekannt aus frühchristlichen Darstellungen der sogenannten *Traditio legis*<sup>47</sup>. Bei dieser Darstellung, die vor allem in der Sepulkralkunst verbreitet und eindeutig eschatologischen Charakters ist, übergibt der erhöht stehende Christus dem Apostel Petrus eine Schriftrolle in Anwesenheit des akklamierenden Apostels Paulus. In manchen Abbildungen ist auf dem Rotulus *Dominus legem dat* geschrieben<sup>48</sup>, daher auch die Bezeichnung dieser Bildformel in der Forschung als »Dominus legem dat«. Ikonographisch unterscheidet sich diese Komposition jedoch von derjenigen der Lampe. Die Bedeutung der sogenannten *Traditio legis* ist umstritten. So wird einerseits angenommen, mit der *lex* sei die christliche Lehre bzw. der neue Bund, das Neue Testament

im Gegensatz zum Alten Testament gemeint. Nach Binsfeld<sup>49</sup> wäre die Aussage der Lampe letztlich die gleiche wie bei den üblichen Bildern der sogenannten *Traditio legis*: Petrus lenkt mit Paulus die Kirche und erwartet dafür die Anweisung, die *lex*, vom Herrn.

Einige Forscher gehen davon aus, dass mit *Dominus legem dat* nicht eine Gesetzesübergabe im Sinne der sogenannten *Traditio legis* gemeint ist, sondern dass das christliche Gesetz an Valerius Severus vermittelt wird, der Christ geworden ist und den Taufnamen Eutropius erhielt<sup>50</sup>, auch wenn dies nicht belegt ist. Es wurde angenommen, dass die Lampe ein Geschenk anlässlich der Taufe des Valerius Severus war. Ein solcher Zusammenhang würde auch zur Interpretation der *lex* als Katechese passen, die ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts in schriftlichen Quellen anzutreffen ist<sup>51</sup>.

Brenk vermutet, dass der Spender der Lampe ein hoher Vertreter der Kirche war und dass die Lampe in der Privatkapelle der Domus Valerii verwendet wurde<sup>52</sup>. Diese ist allerdings auf dem Celio archäologisch nicht nachweisbar. Bouras/Parani bezeichnen die Lampe als »votive offering« des Valerius Severus<sup>53</sup>. Die Formel *vivas*, im profanen und privaten Bereich eine Akklamationsformel für Glückwünsche<sup>54</sup>, erscheint im christlichen Kontext auch standardmäßig als Invokation für die Verstorbenen bei Grabinschriften (oft als *vivas in Cristo/deo*) und generell Gegenständen, die im Rahmen des Sepulkralkultes verwendet wurden, beispielsweise Zwischengoldgläsern. Sie verweist auf die Auferstehung bzw. das ewige Leben und geht vermutlich auf den Römerbrief 6:8 zurück (»Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden«). Auf einen eschatologischen Kontext verweist auch die Ikonographie der sogenannten *Traditio legis*, es ist daher kein Zufall, dass das Thema überwiegend in der Grabkunst auftritt.

Eine interessante Parallele bietet in dieser Hinsicht ein kleines Elfenbeinschiff im Museo sacro in Rom, das in einer Katakombe gefunden wurde (Abb. 11)<sup>55</sup>. Es ist besetzt mit einem Steuermann, einem Fischer mit Netz und zwei Seemännern. Am Bordrand liest man EYCEBI, womit der Name der verstorbenen Person gemeint ist, und auf der anderen Seite ZHCAIC, die griechische Entsprechung für *vivas*. Das Elfenbeinschiff wurde einerseits als mystisches Schiff mit Christus gedeutet<sup>56</sup>, andererseits als Geschenk – möglicherweise ein Spielzeug –

wie Brenk, Christianisierung 117 behauptete. Die Lampe ist der einzige Hinweis darauf, dass die Domus Valerii dem Valerius Severus gehörte. Die griechische Vita der Melania spezifiziert nicht, wo das Haus ihres Mannes lag – vgl. <http://www.unifr.ch/bkv/kapitel47-14.htm> (13.10.16).

41 Die Lampe schließt chronologisch die Lücke in der langen Geschichte der berühmten Familie der Valerii, die seit dem Jahr 124 v. Chr. belegt ist – Barbera/Palladino/Paterna, Domus dei Valerii 83.

42 Stuhlfauth, Schiff 128. – Brenk, Christianisierung 117. – Kat. Rom 2000-2001, Nr. 41 (B. Brenk).

43 Kat. Fort Worth 2007-2008, Nr. 72.

44 Zur Ikonographie des Paulus s. Bisconti, Paolo. – Zur Ikonographie des Petrus s. Bisconti, Pietro, jeweils mit Lit.

45 Xanthopoulou, Lampes en Bronze 26.

46 Deichmann, Repertorium Nr. 134.

47 Zur *Traditio legis* gibt es umfangreiche Literatur: s. allg. Spera, Traditio Legis mit der älteren Lit.

48 Diese Formulierung erscheint sonst in der frühchristlichen Kunst in ganz anderem Zusammenhang außer auf der Lampe in Florenz auch auf einem Sarkophag im Archäologischen Museum von Arles – s. dazu Binsfeld, Dominus Legem Dat 36 mit Abb. 2-3.

49 Binsfeld, Dominus Legem Dat 37.

50 Brenk, Christianisierung 117. – Kat. Fort Worth 2007-2008, 249.

51 Siehe die Diskussion bei Brenk, Christianisierung 117 f.

52 Brenk, Christianisierung 118, der die vermeintliche Hauskapelle mit dem Oratorium der hl. Melania identifiziert.

53 Bouras/Parani, Lighting 64.

54 Engemann, Anmerkungen bes. 165-167. – Binsfeld, Vivas in Deo 35-38 mit weiterer Lit.

55 Morey, Catalogo Nr. A 18, 53 Taf. 3. – Volbach, Elfenbeinarbeiten Nr. 207 Taf. 99.

56 Stuhlfauth, Schiff 123 f. deutet den Steuermann als Christus.



**Abb. 11** Vatikanische Museen, Museo Sacro, Elfenbeinschiff (4./5. Jh.). – (Photo © Vatican Museums. All rights reserved).

ohne christliche Symbolik, dessen einzige Funktion darin bestand, das Grab des Verstorbenen zu kennzeichnen<sup>57</sup>.

Die Formel *vivas* ist in Zusammenhang mit Taufritualen nicht überliefert<sup>58</sup>. Den einzigen Hinweis auf eine Verbindung der Lampe aus Florenz mit der Taufe liefert – neben dem vermeintlichen Taufnamen Eutropius – die Inschrift *Dominius legem dat*, die auch ausnahmsweise in der Darstellung des Themas im Baptisterium in Neapel auftaucht<sup>59</sup>. Da *vivas* auch bei Geschenken als Gratulationsformel verwendet wird, wäre die Verwendung der Lampe als Geschenk anlässlich der Taufe des Empfängers/Besitzers denkbar. Zusammenfassend scheint mir die Taufe oder der Tod des Besitzers Anlass zu ihrer Herstellung gegeben zu haben. Gegen eine sepulkrale Nutzung spricht allerdings die Entdeckung der Lampe innerhalb der Stadtmauer.

In formaler Hinsicht wird vermutet, dass als Vorbild für diese Lampe ein Modell in der Art des spätantiken (3./4. Jh.) Schiffsmodells aus Buntmetall in Richmond (Virginia Museum of Fine Arts) diene, das aus Kleinasien stammen soll (**Abb. 12**)<sup>60</sup>. Das Objekt wurde früher für eine Lampe gehalten<sup>61</sup>, es fehlen allerdings Schnauzen oder Einfülllöcher. Es

zeigt den an den Mast gefesselten Odysseus und einen Steuermann und gibt somit in sehr reduzierter Weise das Abenteuer des Odysseus mit den Sirenen nach dem 12. Buch der Odyssee wieder. Das Heckornament der Eutropiuslampe ist vergleichbar mit der dreiblattartigen Gestaltung des Bugs in Richmond, wobei hier ein Blatt abgebrochen ist. Am Bug ist zudem ein Schild angebracht, eine Übernahme aus Kriegsschiffsdarstellungen<sup>62</sup>. Die Heckzier ist nach innen gebogen und berührt den Kopf des Steuermanns. Über die gesamte Schiffsseite erhebt sich eine gitterartige Brüstung, am unteren Teil des Schiffsrumpfes sind Wellen angegeben. Am Schiffsmast ist das Rahsegel angebracht, anders als bei der Eutropiuslampe ist aber hier die Struktur des Segels angegeben. Die Seile sind an Heck- und Bugzier wie auch an der Brüstung befestigt. Der Steuermann hält nur ein Ruder in der Hand und steuert gleichzeitig damit und durch das Ziehen des Seils.

Das Schiff steht auf einer dünnen und leicht gebogenen Bronzeplatte, mit der ein (heute teilweise ab-)gebrochener Fuß verbunden ist. Dieser ist so ausgehöhlt, dass das Schiff aufgesteckt werden kann. Auf der Rückseite ist am Fuß und dem Schiffsrumpf ein rechtwinkliger Haken angebracht.

57 Volbach, Elfenbeinarbeiten Nr. 207: »wohl eher Spielzeug«. – Brandenburg, Darstellungen 255.

58 Vgl. Engemann, Anmerkungen 165 und passim, der grundsätzlich die Verwendung solcher Inschriften bespricht und schlussfolgert, dass es z. B. für Silberlöcher keine Hinweise auf ihre Verwendung bei der Eucharistie oder Taufe gibt.

59 Für eine Abbildung s. Dove, Basilica Abb. auf S. 61.

60 Ross, Byzantine Bronzes bes. Nr. 1. – Kat. Boston 1976-1977, 118 Nr. 130. – Gonosova/Kondoleon, Art Nr. 82.

61 Kat. Boston 1976-1977, 118 Nr. 130.

62 Vergleichsbeispiele finden sich z. B. auf nordafrikanischen Mosaiken; s. Dunbabin, Mosaics of North Africa Taf. 18.



Ausgehöhlter Fuß und Haken sprechen für die Verwendung der Skulptur als Wagenschmuck und zwar als Gurthalter (Endbeschlag einer Karosserieaufhängung)<sup>63</sup>. Der Haken auf der Rückseite ist vergleichbar mit Ringen bei einer Gruppe von Skulpturen des 3. und 4. Jahrhunderts, die als Wagenschmuck dienten<sup>64</sup>. Vergleichbar ist eine Gruppe von Nikosia in Bithynien mit den Herakles-Taten<sup>65</sup>.

Während aus dem 4.-5. Jahrhundert wenigstens einige schiffsförmige Bronzelampen existieren, ist ihre Verwendung in den späteren Jahrhunderten fast ausschließlich durch die Quellen bezeugt. In diesen Fällen handelt es sich um Lampen, die zur Beleuchtung von Kirchen verwendet wurden. Die bekannteste dieser Quellen ist die Ekphrasis der Hagia Sophia in Konstantinopel von Paulos Silentiarios, eine Rede, die er vermutlich anlässlich der Neueinweihung der Kirche nach dem Einsturz der Kuppel im Jahr 558 oder 562 hielt<sup>66</sup>. Er erwähnt bei der Beschreibung der verschiedenen Beleuchtungsmöglichkeiten der Kirche schiffsförmige Hängelampen aus Silber: ἀλλὰ καὶ ἀργυρέας τις ἴδοι νέας ἐμπορίας δὲ φόρτον ἀερτάζουσι φαεσφόρον ἐκκρεμέες δὲ εὐφάεος πλώουσι κατ' ἥερος ἀντὶ θαλάσσης οὐδὲ νότον τρομέουσι καὶ ὄψεδύοντα βοώτην («Man kann auch Silberschiffe sehen, die eine leuchtende Fracht tragen: Aufgehängt segeln sie durch die strahlende Luft anstelle des Meeres, ohne Furcht vor dem südlichen Wind oder den spät untergehenden Bootes») <sup>67</sup>. Dabei muss es sich um sehr kostbare Exemplare gehandelt haben, vermutlich Stiftungen von Kaiser Justinian (527-565).

Solche schiffsförmigen Lampen sind nicht nur für die wichtigste und prächtigste Kirche des Byzantinischen Reichs, sondern auch für Kirchen der Peripherie belegt. Ein Kircheninventar des 5./6. Jahrhunderts aus Ägypten überliefert, dass die Kirche Apa Psaius in einem Dorf namens Ibion u. a. vier vierschnäuzige schiffsförmige Lampen – πλοιάρι(α) χαλκ(ᾶ) δ μύξαι δ – besaß<sup>68</sup>. In zwei weiteren Kircheninventaren aus Ägypten, eins auf Griechisch aus dem 5. Jahrhundert und eins auf Koptisch aus dem 7./8. Jahrhundert, werden schiffsförmige Lampen erwähnt, im letzteren wird angegeben, dass die Lampen sechs Schnauzen hatten<sup>69</sup>. Schiffsförmige Lampen waren also wenigstens in Ägypten vom 5. bis zum 8. Jahrhundert häufig sogar in kleineren Kirchen üblich und werden unter den verschiedenen Lampensorten genannt. Leider geht bei diesen Inventaren die Beschreibung nicht über das Material und die Anzahl der Schnauzen hinaus.



Abb. 12 Richmond, Virginia Museum of Fine Arts (3./4. Jh.). – (Nach Kat. Boston 1976-1977, 118 Nr. 130).

Nachrichten über schiffsförmige Lampen aus den späteren Jahrhunderten sind nicht bekannt. An erhaltenen Lampen ist mir nur eine unpublizierte Hängelampe in der Sammlung Christian Schmidt in München bekannt, die aus Kleinasien stammen soll (Abb. 13-14)<sup>70</sup>. Es handelt sich um ein mittelbyzantinisches »Polykandelon« oder Lichtschirm aus ehemals verzinnem Kupfer. Die Lampe hat eine sehr einfache Bootsform. An der unteren Seite ist der Kiel angegeben, ansonsten ist die Abstraktion sehr groß. Die Flächen sind in durchbrochener Arbeit gestaltet, die Öffnungen entlang der Ränder dienten dazu, die Stiele von Glaslampen hineinzustecken, oder die Lampe hatte eine einzige große Glasschale, die den gesamten Innenraum ausfüllte. Bislang ist diese Lampe singulär.

63 Die abgebrochene Mastspitze gab Anlass zu unterschiedlichen Deutungen. Ross, *Byzantine Bronzes* 32f. hielt es in Analogie zur verschollenen Lampe in Berlin und zu den Grabplatten für eine Taube und deutete das Modell christlich. Er sah darin eine Parallele zur christlichen Umdeutung des Odysseus-Abenteurers in den Schriften der frühen Kirchenväter – für eine christliche Deutung s. auch Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 26. Diesen Schriften zufolge war das Sirenen-Abenteuer eine beliebte moralische Lektion, die Fahrt des Odysseus bzw. die Sirenen standen für Versuchungen oder Häresien, die die Christen zu widerstehen hatten. Allerdings könnte es sich bei der Mastspitze um ein knotenartiges Ende gehandelt haben, wie es auf Votivreliefs in Ostia zu sehen ist – vgl. Bianchi Bandinelli, *Rom* 330 Abb. 376. – Bollini, *Porto* 61-63 Abb. 1.

64 Zum Thema s. Menzel, *Römische Bronzestatuetten* 164-168.

65 von Mercklin, *Wagenschmuck* 157-159.

66 Paulos Silentiarios, *Ekphrasis*. – Friedländer, *Kunstbeschreibungen* 226-305. – Bell, *Three Political Voices* 189-212 (Kommentar). Auszüge auch bei Mango, *Art of the Byzantine Empire* 80-96. Zur Diskussion über das Datum des Vortrags der Ekphrasis s. zuletzt Meier, *Zeitalter Justinians* 271.

67 Paulos Silentiarios, *Ekphrasis* V, 851-854.

68 Hunt/Edgar, *Select Papyri* 432-435 Nr. 192. – Mundell Mango, *Silver* 263f. – Vgl. Xanthopoulou, *Lampes en Bronze* 26. 67f.

69 Montserrat, *Lighting* 441. – Crum, *Coptic Manuscripts* 114. – Mundell Mango, *Silver* 263.

70 Ich danke den Besitzer für die Informationen zur Lampe und die Erlaubnis, sie publizieren zu dürfen.



**Abb. 13** München, Sammlung Dr. Christian Schmidt (mittelbyzantinisch). – (Foto Ch. Schmidt).



**Abb. 14** München, Sammlung Dr. Christian Schmidt (mittelbyzantinisch). – (Foto Ch. Schmidt).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die hier besprochenen Exemplare sich formal stark voneinander unterscheiden, sodass man davon ausgehen kann, dass sie keiner Serienproduktion angehörten. Ferner wurde bei ihrer Herstellung kein großer Wert auf eine realistische Wiedergabe von Schiffen gelegt. So werden wenige, allerdings sehr interessante oder seltene Details der Schiffskonstruktion wiedergegeben, die Proportionen stimmen allerdings nicht, die Abstraktion ist häufig so groß, dass der Schiffstypus oder die Schiffsteile nicht bestimmt werden können bzw. es werden verschiedene Schiffstypen miteinander kombiniert. Dies resultiert auch daraus, dass die Funktion der Schiffsmodele, d. h. ihre Benutzung als Lampen, die Morphologie beeinflusste und einer realistischen Wiedergabe entgegenstand, da praktische Aspekte berücksichtigt werden mussten.

Was den Verwendungskontext angeht, liefern die schriftlichen Quellen präzisere Informationen als die Lampen selbst. Belegt ist seit dem 5. Jahrhundert die Verwendung von Lampen in Schiffsform zur Beleuchtung von Kirchen, wobei überwiegend Material und Anzahl der Schnauzen genannt werden. Ob es sich dabei primär oder sekundär um Votive handelte, ist unklar. Durch die Lampe in Smederevo ist jedenfalls die Weihung von schiffsförmigen Lampen an Kirchen belegt, wodurch die antike Tradition der Weihung an Tempel

fortgeführt wird. Der Verwendungskontext der übrigen Lampen, privat oder öffentlich, profan oder sakral, ist unbekannt, die Deutung der Eutropius-Lampe bleibt sehr problematisch.

Schiffsförmige Lampen aus Bronze, Ton oder seltener Silber haben eine lange Tradition<sup>71</sup>. In der Antike wurden vielschnäuzige Lampen in Bootsform mit dem Sarapis- und Isiskult assoziiert, insbesondere mit jährlichen Zeremonien am Anfang der Schifffahrtssaison. Im privaten Kontext wurden sie wahrscheinlich als Glückssymbole verstanden und als sanfte Fahrt durchs Leben<sup>72</sup>. Auch ein Bezug zum Beruf der Besitzer ist in vielen Fällen anzunehmen. In christlicher Zeit sind die Übernahme traditioneller, antiker Vorstellungen und ihre Aneignung durch die Christen festzustellen<sup>73</sup>. Der Fährmann Charon, Isis-Tyche mit dem Steuerruder oder entsprechende Figuren in anderen Mythen werden von Christus oder Petrus ersetzt, die die Kirche als Schiff mit den Seelen und Christus als Steuermann zur Rettung lenken. Im Christentum ist wie bereits gesagt die Assoziation des rhetorischen Bildes der Kirche als Schiff sehr verbreitet. Während es aber seit dem 2. Jahrhundert zahlreiche literarische Belege für die Schiffsmetaphorik im Christentum gibt, fand diese Symbolik in der Kunst im Allgemeinen und bei Objekten wie Lampen im Speziellen, wie gesehen, nur einen relativ geringen Niederschlag<sup>74</sup>.

71 Zu Lampen und Modellen in Schiffsform s. Göttlicher, Schiffsmodele. – Basch, Musée passim. – Johnston, Models passim.

72 Karivieri, Athenian Lamp Industry 62 f. Zur antiken Metaphorik als Seefahrt des Lebens (auf stürmischem Meer) oder Schiff der Seele s. Bonner, Desired Haven.

73 Merkelbach, Isis-Regina 381 stellt fest, dass in der Schifffahrtssymbolik die Isis-Serapis-Religion der christlichen vorangegangen ist.

74 Vgl. dazu auch Brandenburg, Darstellungen 254.

## Bibliographie

### Quelle

Paulos Silentiarios, Ekphrasis: Prokop, Werke. V: Bauten. Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia. Mit einem archäologischen Kommentar. Hrsg. von O. Veh (Darmstadt 1977).

### Literatur

Barbera/Palladino/Paterna, Domus dei Valerii: M. Barbera / S. Palladino / C. Paterna, La domus dei Valerii sul Celio alla luce delle recenti scoperte. Papers of the British School at Rome 76, 2008, 75-98.

Basch, Musée: L. Basch, Le musée imaginaire de la marine antique (Athènes 1987).

Bell, Three Political Voices: P. N. Bell (Hrsg.), Three Political Voices from the Age of Justinian: Agapetus – Advice to the Emperor; Dialogue on Political Science; Paul the Silentiary – Description of Hagia Sophia. Translated Texts for Historians 52 (Liverpool 2009).

Bianchi Bandinelli, Rom: R. Bianchi Bandinelli, Rom, das Zentrum der Macht. Die römische Kunst von den Anfängen bis zur Zeit Marc Aurels. Universum der Kunst 15 (München 1970).

Binsfeld, Vivas in Deo: A. Binsfeld, Vivas in deo. Die Graffiti der frühchristlichen Kirchenanlage in Trier. Die Trierer Domgrabung 5 (Trier 2006).

Binsfeld, Dominus Legem Dat: W. Binsfeld, Dominus legem dat. Tekmēria 5, 2000, 35-38.

Bisconti, Paolo: F. Bisconti, s.v. Paolo. In: Bisconti, Temi di Iconografia 240-241.

Pietro: F. Bisconti, s.v. Pietro. In: Bisconti, Temi di Iconografia 258-259.

Temi di Iconografia: F. Bisconti (Hrsg.), Temi di iconografia paleocristiana. Sussidi allo studio delle antichità cristiane 13 (Città del Vaticano 2000).

Bockius, Schifffahrt: R. Bockius, Schifffahrt und Schifffbau in der Antike (Stuttgart 2007).

Bollini, Porto: M. Bollini, Il porto in un mosaico riminese. In: III Colloquio Internazionale sul Mosaico Antico; Ravenna, 6-10 Settembre 1980; Bd. 1 (Ravenna 1983) 61-63.

Bonner, Desired Haven: C. Bonner, Desired Haven. Harvard Theological Review 34, 1941, 49-67.

Boucher, Antiquité et Renaissance: S. Boucher, Antiquité et Renaissance. Lampes plastiques en bronze des musées de Lyon. Bulletin des musées et monuments lyonnais 4, 1970, 245-263.

Bronzes Romains: S. Boucher, Bronzes romains figurés du Musée des Beaux-Arts de Lyon. Collections des musées de Lyon 9, 2 (Lyon 1973).

Bouras/Parani, Lighting: L. Bouras / M. G. Parani, Lighting in Early Byzantium. Dumbarton Oaks Byzantine Collection Publications 11 (Washington, D.C. 2008).

Brandenburg, Darstellungen: H. Brandenburg, Die Darstellungen maritimen Lebens. In: Kat. Frankfurt 1983-1984, 249-256.

Brenk, Christianisierung: B. Brenk, Die Christianisierung der spätrömischen Welt. Stadt, Land, Haus, Kirche und Kloster in frühchristlicher Zeit. Spätantike, frühes Christentum, Byzanz R. B, 10 (Wiesbaden 2003).

Cristianizzazione dei Valerii: B. Brenk, La cristianizzazione dei Valerii sul Celio. In: W. V. Harris (Hrsg.), The Transformations of Urbs Roma in Late Antiquity. JRA Supplement 33 (Portsmouth/R.I. 1999) 69-84.

Cantamessa/Cremona, Villa Romana: G. Cantamessa / I. Cremona (Hrsg.), La Villa romana del Casale di Piazza Armerina. Guida all'interpretazione degli ornati musivi; mito e realtà tra gli ambienti della residenza tardoantica. Le arti 2 (Palermo 2013).

Casson, Seafaring: L. Casson, Ships and Seafaring in Ancient Times (London 1994).

Comarmond, Description: A. Comarmond, Description des antiquités et objets d'art contenus dans les saillies du Palais des Arts de la ville de Lyon (Lyon 1855-1857).

Crippa/Zibawi, Arte Paleocristiana: M. A. Crippa / M. Zibawi, L'arte paleocristiana: Visione e spazio dalle origini a Bisanzio (Milano 1998).

Crum, Coptic Manuscripts: W. E. Crum, Catalogue of the Coptic Manuscripts in the Collection of the John Rylands Library, Manchester (Manchester 1909).

Czock, Gottes Haus: M. Czock, Gottes Haus. Untersuchungen zur Kirche als heiligem Raum von der Spätantike bis ins frühe Mittelalter. Millennium-Studien 38 (Berlin, Boston 2012).

Dassmann, Kirche: RAC 20 (2004) 965-1022 s.v. Kirche II (E. Dassmann).

Deichmann, Repertorium: F. W. Deichmann, Repertorium der christlich-antiken Sarkophage. 1: Rom und Ostia (Mainz 1967).

Dovere, Basilica: U. Dovere, La Basilica di Santa Restituta (Milano 2004).

Dunbabin, Mosaics of North Africa: K. M. D. Dunbabin, The Mosaics of Roman North Africa. Studies in Iconography and Patronage (Oxford 1978).

Engemann, Anmerkungen: J. Engemann, Anmerkungen zu spätantiken Geräten des Alltagslebens mit christlichen Bildern, Symbolen und Inschriften. JbAC 15, 1972, 154-173.

Fisch: RAC 7 (1966) 959-1097 s.v. Fisch (J. Engemann).

Friedländer, Kunstbeschreibungen: P. Friedländer, Johannes von Gaza, Paulus Silentiarius und Prokopios von Gaza: Kunstbeschreibungen justinianischer Zeit (Hildesheim u. a. 1969).

Gambassi, Ancora: L. Gambassi, s.v. Ancora. In: Bisconti, Temi di Iconografia 105-106.

Faro: L. Gambassi, s.v. Faro. In: Bisconti, Temi di Iconografia 179-180.

Pesce: L. Gambassi, s.v. Pesca. In: Bisconti, Temi di Iconografia 252-258.

Garrucci, Storia: R. Garrucci, Storia della arte cristiana nei primi otto secoli della chiesa. 6: Sculture non cimiteriali (Prato 1880).

Goldhammer, Navis Ecclesiae: K. Goldhammer, Navis Ecclesiae. Eine unbekannte altchristliche Darstellung der Schiffsallegorie. Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der Älteren Kirche 40, 1941, 76-86.

Gonosova/Kondoleon, Art: A. Gonosova / Ch. Kondoleon, Art of Late Rome and Byzantium in the Virginia Museum of Fine Arts (Richmond 1995).

Göttlicher, Schiffsmodelle: A. Göttlicher, Materialien für ein Corpus der Schiffsmodelle im Altertum (Mainz 1978).



- Hase, Verzeichnis: H. Hase, Verzeichnis der alten und neuen Bildwerke und übrigen Alterthümer in den Sälen der Königlichen Antikensammlung zu Dresden (Dresden 51839).
- Hausen, Schiffbau: J. Hausen, Schiffbau in der Antike. Beitrag zur Geschichte des Schiffbaus; Konstruktion und Festigkeit der Schiffe in der Antike (Herford 1979).
- Hillner, Domus: J. Hillner, Domus, Family, and Inheritance: the Senatorial Family House in Late Antique Rome. *JRS* 93, 2003, 129-145.
- Hönig, Lebensfahrt: Ch. Hönig, Die Lebensfahrt auf dem Meer der Welt. Der Topos; Texte und Interpretationen (Würzburg 2000).
- Hunt/Edgar, Select Papyri: A. S. Hunt / C. C. Edgar, Select Papyri. I: Non-literary Papyri. Private Affairs (London 1959).
- ILCV: E. Diehl (Hrsg.), *Inscriptiones Latinae Christianae Veteres*, 4 Bde. (Berlin 1925-1967).
- Jensen, Early Christian Art: R. M. Jensen, Understanding Early Christian Art (London, New York 2000).
- Johnston, Models: P. F. Johnston, Ship and Boat Models in Ancient Greece (Annapolis 1985).
- Jones/Martindale/Morris, Prosopography: A. H. M. Jones / J. R. Martindale / J. Morris, The Prosopography of the Later Roman Empire. 1: A. D. 260-395 (Cambridge 1971).
- Karivieri, Athenian Lamp Industry: A. Karivieri, Athenian Lamp Industry in Late Antiquity. Papers and Monographs of the Finnish Institute at Athens 5 (Helsinki 1996).
- Kat. Amsterdam 1987: A. Deleborrias (Hrsg.), Greece and the Sea [Ausstellungskat.] (Athens 1987).
- Kat. Beograd 1993: D. Srejić (Hrsg.), Roman Imperial Towns and Palaces in Serbia [Ausstellungskat.]. Galerija Srpske Akademije Nauka i Umetnosti 73 (Belgrade 1993).
- Kat. Boston 1976-1977: Romans and Barbarians [Ausstellungskat.] (Boston 1976).
- Kat. Fort Worth 2007-2008: J. Spier (Hrsg.), Picturing the Bible. The Earliest Christian Art [Ausstellungskat.] (New Haven, Conn. u. a. 2007).
- Kat. Frankfurt 1983-1984: D. Stutzinger (Hrsg.), Spätantike und Christentum [Ausstellungskat.] (Frankfurt a. M. 1983).
- Kat. Paderborn 2001-2002: Ch. Stiegemann (Hrsg.), Byzanz. Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4. bis 15. Jahrhundert [Ausstellungskat.] (Paderborn 2001).
- Kat. Rom 2000: A. Donati (Hrsg.), Pietro e Paolo. La storia, il culto, la memoria nei primi secoli [Ausstellungskat.] (Milano 2000).
- Kat. Rom 2000-2001: S. Ensoli / E. La Rocca (Hrsg.), Aurea Roma. Dalla città pagana alla città Cristiana [Ausstellungskat.] (Roma 2000).
- Kat. Trier 2007: A. Demandt (Hrsg.), Imperator Caesar Flavius Constantinus, Konstantin der Große [Ausstellungskat.] (Trier 2007).
- Lamirande, Domus: E. Lamirande, s. v. Domus, domus die. In: C. Mayer (Hrsg.), *Augustinus-Lexikon* 2 (Basel 1996) 602-605.
- Lega, Tesoro di Argenterie: C. Lega, Il cd. tesoro di argenterie della domus dei Valerii al Museo Sacro Vaticano. Alcune osservazioni critiche. *Bollettino dei Monumenti, Musei e Gallerie Pontificie* 23, 2003, 77-105.
- Mango, Art of the Byzantine Empire: C. Mango, Art of the Byzantine Empire: 312-1453, Sources and Documents (Englewood Cliffs NJ 1972).
- Mazzei, Colomba: B. Mazzei, s. v. Colomba. In: Bisconti, *Temi di Iconografia* 153-154.
- Noè: B. Mazzei, s. v. Noè. In: Bisconti, *Temi di Iconografia* 231-232.
- Meier, Zeitalter Justinians: M. Meier, Das andere Zeitalter Justinians. Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr. *Hypomnemata* 147 (Göttingen 2003).
- Menzel, Römische Bronzestatuetten: H. Menzel, Römische Bronzestatuetten und verwandte Geräte: ein Beitrag zum Stand der Forschung. In: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*, II, Principat, 12, 3 Künste (Berlin 1985) 127-169.
- von Mercklin, Wagenschmuck: E. von Mercklin, Wagenschmuck aus der römischen Kaiserzeit. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 48, 1933, 84-176.
- Merkelbach, Isis Regina: R. Merkelbach, Isis regina – Zeus Sarapis. Die griechisch-ägyptische Religion nach den Quellen dargestellt (München, Leipzig 2001).
- Mirković, Inscriptions: M. Mirković, *Inscriptions de la Mesie Superieure I. Singidunum et le Nord-Ouest de la Province* (Beograd 1976).
- Montserrat, Lighting: D. Montserrat, Early Byzantine Church Lighting: A New Text. *Orientalia N. S.* 64, 1995, 430-444.
- Morey, Catalogo: Ch. R. Morey, Catalogo del Museo Sacro della Biblioteca Apostolica Vaticana. 1: Gli oggetti di avorio e di osso (Città del Vaticano 1936).
- Morrison/Williams, Ships: J. S. Morrison / R. T. Williams, Greek Oared Ships 900-322 B.C. (Cambridge 1968).
- Morton, Physical Environment: J. Morton, The Role of the Physical Environment in Ancient Greek Seafaring. *Mnemosyne Supplementum* 213 (Leiden 2001).
- Mundell Mango, Silver: M. Mundell Mango, Silver from Early Byzantium. The Kaper Koraon and Related Treasures (Baltimore 1986).
- Murray/Murray, Oxford Companion: P. Murray / L. Murray, Oxford Companion to Christian Art and Architecture (Oxford 1996).
- Päffgen, Lampe: RAC 22 (2008) 882-923 s. v. Lampe (B. Päffgen).
- Parisinou, Light of Gods: E. Parisinou, The Light of the Gods. The Role of Light in Archaic and Classical Greek Cult (London 2000).
- Pavlović, Rimska Bronzana Lucerna: L. Pavlović, Rimska bronzana lucerna oblika ratnog broad. *Starinar N. S.* 17, 1966, 123-130.
- Rimska Bronzana Lucerna iz Mezula: L. Pavlović, Rimska bronzana lucerna iz Mezula kod Smedereva (Smederevo 1969).
- Popović, Bronzes in Yugoslavia: L. B. Popović (Hrsg.), Greek, Roman and Early-Christian Bronzes in Yugoslavia (Beograd 1969).
- Popović, Ranohrišćanska Bronzana Lampa: V. Popović, Ranohrišćanska bronzana lampa iz okoline Smedereva. *Starinar N. S.* 20, 1969, 323-330.
- Rahner, Symbole: S. H. Rahner, Symbole der Kirche. Die Ecclesiologie der Väter (Salzburg 1964).
- Ross, Byzantine Bronzes: M. C. Ross, Byzantine Bronzes. *Arts in Virginia* 10/2, 1970, 32-43.
- Schlunk, Sammlung: H. Schlunk, Staatliche Museen in Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum, Frühchristlich-byzantinische Sammlung (Berlin 1938).

- Seyrig, Antiquités Syriennes: H. Seyrig, Antiquités syriennes. Syria 28/1-2, 1951, 101-123.
- Spera, Traditio Legis: L. Spera, s. v. Traditio legis et clavium. In: Bisconti, Temi di Iconografia 288-293.
- Stehlin, Leuchtturm: RAC 22 (2008) 1219-1230 s. v. Leuchtturm (V. Stehlin).
- Stuhlfauth, Schiff: G. Stuhlfauth, Das Schiff als Symbol der altchristlichen Kunst. Rivista di Archeologia cristiana 19, 1942, 111-141.
- Stumpf, Anker: RAC 1 (1950) 439-443 s. v. Anker (P. Stumpf).
- Thacher, Handbook: J. S. Thacher, Handbook of the Byzantine Collection (Dumbarton Oaks, Washington, D.C. 1967).
- Theis, Lampen: L. Theis, Lampen, Leuchten, Licht. In: Kat. Paderborn 2001-2002, 53-64.
- Volbach, Elfenbeinarbeiten: W. Volbach, Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters. Kataloge des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 7 (Mainz 1952).
- Wulff, Altchristliche Bildwerke: O. Wulff, Königliche Museen zu Berlin, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen. 3: Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke, I: Altchristliche Bildwerke (Berlin 1909).
- Xanthopoulou, Lampes en Bronze: M. Xanthopoulou, Les lampes en bronze à l'époque paléochrétienne. Bibliothèque de l'antiquité tardive 16 (Turnhout 2010).
- Zibawi, Bagawat: M. Zibawi, Bagawat. Peintures paléochrétiennes d'Égypte (Paris 2005).

## Late Roman and Byzantine Bronze Lamps in the Shape of Ships

This article deals with the few surviving lamps in the shape of ships from the Late Roman and Byzantine period which were made of bronze and are presented here for the first time collectively or at least more comprehensively. We shall discuss in particular their form and method of construction and their cultural-historical value as imitations of real ships, as well as their function and contextual use within Byzantine culture, also considering comparative examples from other groups of materials, as well as from Byzantine textual sources. In addition, the significance of the vessels' shape of these lamps, which went through a transition on account of the partly changing context of use, is explained from a theological view. Moreover, it will be discussed to what extent the practice of the use of such lamps or ship models as votives also in the Byzantine culture can be proven.

Translation: C. Bridger

## Zusammenfassung / Summary

### Spätantike und byzantinische Bronzelampen in Schiffsform

Der Beitrag widmet sich den wenigen aus spätantiker und byzantinischer Zeit erhaltenen schiffsförmigen Lampen, die aus Bronze hergestellt wurden und hier zum ersten Mal gemeinsam bzw. umfassender vorgestellt werden. Besprochen werden insbesondere ihre Form und Konstruktionsweise und ihr kulturhistorischer Wert als Nachahmungen realer Schiffe sowie ihre Funktion und kontextuelle Nutzung in der byzantinischen Kultur, auch unter Berücksichtigung von Vergleichsbeispielen aus anderen Materialgattungen wie auch von byzantinischen Textquellen. Ferner wird die Bedeutung der Schiffsform dieser Lampen, die aufgrund des teilweise veränderten Nutzungskontextes einen Wandel erfuhr, in theologischer Hinsicht erläutert. Diskutiert wird zudem, inwieweit die Praxis der Verwendung solcher Lampen bzw. Schiffsmodelle als Votive auch in der byzantinischen Kultur nachgewiesen werden kann.

